# UNwirksame Friedenssicherung?

Das Versprechen der UN-Friedenstruppen, unparteilich zu sein und sich an einem Konflikt nicht zu beteiligen, hat in der Vergangenheit dazu beigetragen, dass Konfliktparteien eine politische Einigung erzielten und der Übergang von Krieg zu Frieden gelang. Doch zum 75. Jahrestag der UN-Friedenssicherung erscheint die Friedenssicherung als ein Relikt der Geschichte.

Foto: privat

**Prof. Dr. Lise M. Howard**
ist Professorin für Regierungslehre und den Auswärtigen Dienst an der Georgetown University in Washington, D.C., sowie Präsidentin des Academic Council on the United Nations System (ACUNS).

lmh2@georgetown.edu

Der Konflikt, der gegenwärtig zwischen Israelis und Palästinensern ausgetragen wird, reicht zurück bis zur Gründung des Staates Israel sowie der UN-Friedenssicherung. Die UN-Generalversammlung hatte in den Jahren 1948/1949 die Gründung des Staates Israel anerkannt und beauftragte die erste internationale Mission der Vereinten Nationen damit, den Waffenstillstand zwischen Israel und seinen Nachbarstaaten zu beobachten und aufrechtzuerhalten, »bis eine friedliche Regelung der künftigen Situation Palästinas erreicht ist.«[1] Diese Mission dauert bis heute an, und das Jahr 2023 markiert den 75. Jahrestag des Beginns der Friedenssicherung der Vereinten Nationen.

Seitdem haben die Vereinten Nationen 71 Missionen beschlossen. Gleichwohl wurde seit dem Jahr 2014 – also seit fast zehn Jahren – keine große neue Friedensmission mehr initiiert.[2] In den vergangenen zehn Jahren wurde sowohl das Budget der Friedenstruppen reduziert als auch deren Truppenstärke und blieb auf niedrigem Niveau stehen, obwohl viele Konflikte weiter andauern und sich verschärfen. In einigen Staaten – etwa in Afghanistan, Äthiopien, Jemen, Kolumbien, Libyen, Sudan oder Venezuela – fanden wichtige politische Ereignisse statt, doch die UN-Friedenstruppen waren weder an den diplomatischen Bemühungen zur Beendigung dieser Konflikte beteiligt noch leisteten sie Unterstützung bei bedeutenden Übergangsprozessen. Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen, die in den vielen Jahren zur Friedenssicherung durchgeführt wurden, verdeutlichen, dass die UN-Friedenssicherungsmaßnahmen wirksam sind.[3] In diesen Regionen aber wurden keine Friedenssicherungsmaßnahmen ergriffen sondern andere, nicht UN-mandatierte Maßnahmen durchgeführt. Als wirksam erwiesen hat sich die Friedenssicherung bei der Unterstützung von Regimetransitionen, der Beilegung von Bürgerkriegen, dem Wiederaufbau staatlicher Institutionen, der Verringerung von Gewalt inmitten eines Krieges, der Verhinderung eines erneuten Aufflammens von Gewalt, dem Schutz von Zivilpersonen und der Verringerung sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt im Krieg. Darüber hinaus ist die Friedenssicherung kostengünstig,[4] insbesondere im Vergleich zu anderen Formen der Intervention wie etwa der Aufstandsbekämpfung.[5] Warum entsenden die Vereinten Nationen dann keine neuen Friedenssicherungseinsätze mehr?

Die UN-Friedenssicherung ist, erstens, auf die politische und finanzielle Unterstützung der USA

1 United Nations Truce Supervision Organization (UNTSO), untso.unmissions.org/learn-more-about-untso

2 UN Peacekeeping, List of Peacekeeping Operations 1948–2020, peacekeeping.un.org/sites/default/files/un_peacekeeping_operation_list_3_2.pdf

3 Wakako Maekawa, Strategic Deployment of UN Political Missions to Replace UN Peacekeeping Operations: The Demand and Supply Sides of Transition Logic, International Peacekeeping, 30. Jg., 1/2023, S. 62–96; Andrew E. Yaw Tchie, Generation Three and a Half Peacekeeping: Understanding the Evolutionary Character of African-led Peace Support Operations, African Security Review, 9.8.2023, doi.org/10.1080/10246029.2023.2237482

4 UN, Fifth Committee Approves $6.37 Billion Budget for 12 Peacekeeping Missions from July 2021 to June 2022, Concluding Resumed Session, 29.6.2021, www.un.org/press/en/2021/gaab4368.doc.htm

5 Watson Institute, Costs of War, watson.brown.edu/costsofwar/figures

und die Einigkeit der fünf ständigen Mitglieder im UN-Sicherheitsrat – China, Frankreich, Russland, die USA und das Vereinigte Königreich (Permanent Five – P5) – angewiesen. Ohne deren Unterstützung gäbe es weder die Vereinten Nationen noch die Friedenssicherung. Zweitens, in den 2000er Jahren veränderten sich die konkreten Ziele der multidimensionalen Mandate der Friedenssicherung: Es stand nicht mehr die Beendigung von Bürgerkriegen im Mittelpunkt des Mandats, sondern der Schutz der Zivilbevölkerung und die Stabilisierung eines Landes. Per Definition werden diese neuen Ziele ohne Frist festgelegt, was dazu führt, dass sie als nicht erfolgreich beendet wahrgenommen werden. Und drittens hat die UN-Friedenssicherung aus verständlichen Gründen keinen guten Ruf: Einige UN-Friedenstruppen haben bei der Erfüllung ihres Auftrags unverzeihliche Fehler begangen, die für Schlagzeilen sorgten – so beispielsweise blieben sie untätig, als die Völkermorde in Ruanda und Srebrenica vor ihren Augen geschahen, sie verübten sexuelle Gewalt, Missbrauch und waren dafür verantwortlich, dass sich die Cholera in Haiti ausbreiten konnte.

**Die guten Nachrichten über die Friedenssicherung schaffen es gewöhnlich nicht in die Schlagzeilen.**

Die guten Nachrichten über die Friedenssicherung aber schaffen es gewöhnlich nicht in die Schlagzeilen, etwa, dass die UN-Friedenstruppen seit fast 30 Jahren erfolgreich Völkermord dort verhindern, wo sie eingesetzt werden, oder dass ihre Präsenz sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt während eines Konflikts verringert. Die Gesamtbilanz der Friedenssicherung ist außergewöhnlich.

Soldaten des österreichischen Bataillons der Beobachtertruppe der Vereinten Nationen für die Truppenentflechtung (UNDOF) hissen im Juni 1974 nach dem Abzug der israelischen Streitkräfte die UN-Flagge auf den Golanhöhen des Bergs Hermon.
UN PHOTO: YUTAKA NAGATA

## Grundlagen und Erfolge

Die UN-Friedenssicherung unterscheidet sich von anderen Formen der militärischen Intervention durch ihre dreiteilige Doktrin, die die Zustimmung der Parteien, die Unparteilichkeit und die Nichtanwendung von Gewalt außer zur Selbstverteidigung umfasst. Die Friedenssicherung ist nicht nur deswegen von Bedeutung, weil sie Leben rettet, sondern auch, weil sie heute weltweit die häufigste Form der Intervention ist. Es sind mehr UN-Friedenstruppen in Konfliktgebieten im Einsatz als andere multilaterale Truppen, etwa von der Afrikanischen Union (AU) oder der Europäischen Union (EU).

Gemäß völkerrechtlichen und ethischen Grundsätzen werden zwei wesentliche Arten von Kriegen unterschieden: zwischenstaatliche und innerstaatliche. Diese Einteilung bildet die Grundlage für die Maßnahmen der UN-Friedenssicherung. Einige UN-Missionen überwachen die Einhaltung von Waffenstillständen, während andere dazu beitragen, Bürgerkriege zu beenden – wobei es natürlich auch innerhalb dieser beiden Kategorien Variationen gibt.

Gegenwärtig sind zwölf UN-Friedensmissionen mit rund 80 000 Einsatzkräften aktiv. Sieben dieser Missionen sind einfache Beobachtermissionen zur Überwachung des Waffenstillstands.[6] Die anderen fünf Missionen sind komplex und haben neben der Überwachung der Waffenruhe auch den Schutz der Zivilbevölkerung und den Wiederaufbau der staatlichen Institutionen zum Ziel. Die zu den umfangreichsten gehörenden Missionen – in

6 Alexandra Novosseloff, A Comparative Study of Older One-dimensional UN Peace Operations, EPON/FES, April 2022; siehe auch peacekeeping.un.org/en/

7 Barbara Walter/Lise Morjé Howard/V. Page Fortna, The Extraordinary Relationship Between Peacekeeping and Peace, British Journal of Political Science, 51. Jg., 4/2021, S. 1705–1722.

der Demokratischen Republik Kongo, in Mali (bis Ende 2023) und in der Zentralafrikanischen Republik – werden als Stabilisierungsmissionen bezeichnet. Diese Einsätze sind nicht nur mit den verheerenden Folgen von Bürgerkriegen konfrontiert, sondern auch mit einer Vielzahl von Herausforderungen, darunter undemokratische politische Veränderungen, illegale Netzwerke und Terrorismus.

Seit dem Ende des Ost-West-Konflikts haben die Vereinten Nationen in 17 Konflikten die Umsetzung komplexer Mandate angestrebt. Von diesen Missionen führten elf ihre Mandate erfolgreich zu Ende und verließen die Länder wieder. In keinem dieser Länder ist es zu einem erneuten Bürgerkrieg gekommen. Die Mission in Mali dagegen wird derzeit abgezogen, nachdem die von Russland unterstützten Putschisten die UN zum Abzug aufgefordert hatten. Am meisten in Erinnerung geblieben sind jedoch die gescheiterten Missionen in Somalia, Ruanda und Bosnien. So grausam und tragisch diese Einsätze auch endeten, sie sind nicht die Norm. In den meisten Fällen – wie etwa in Côte d'Ivoire, El Salvador, Kambodscha, Ostslawonien/Kroatien, Liberia, Namibia, Sierra Leone und Timor-Leste – waren die Bemühungen der UN zum Staatsaufbau, zur Umsetzung komplexer Mandate und zum anschließenden Abzug, erfolgreich. Das entspricht einer Erfolgsquote von etwa 65 Prozent. Jahre später sind diese Staaten zwar keine vollkommenen Demokratien, aber sie befinden sich auch nicht mehr im Krieg.

Alle komplexen Friedenssicherungsmissionen haben den Auftrag, das Leben von Zivilpersonen zu schützen. Erfüllen die Friedenstruppen diesen Auftrag? Aus statistischer Sicht ist diese Frage eindeutig zu bejahen. Mehr als ein Dutzend quantitativer Studien, die in Fachzeitschriften veröffentlicht wurden, haben – unter Verwendung unterschiedlicher Datensätze, Kriterien, Zeiträume und Kontrollmechanismen – gezeigt, dass Friedenstruppen den Tod von Zivilpersonen verhindern.[7] Diese Erkenntnis ist eine der eindeutigsten auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen.

Bemerkenswert ist zudem der Zusammenhang zwischen der personellen Diversität der Friedenstruppen und der Tatsache, dass es weniger zivile Todesopfer gibt. Militärische Kampfeinsätze erfordern ein einheitliches Kommando, eine einheitliche Sprache und eine einheitliche Ausbildung. Anders verhält es sich bei der UN-Friedenssicherung. Hier wird eine hohe Vielfalt an Fähigkeiten und Erfahrungen mit besseren Ergebnissen in Verbindung gebracht.[8] Dies überrascht nicht, denn Friedenssicherung ist keine Kriegsführung.[9] Neben der dreiteiligen Doktrin unterscheidet sich Friedenssicherung grundlegend von Missionen zur Aufstands- oder Terrorismusbekämpfung. Diese werden ohne Zustimmung durchgeführt, sie stellen sich auf die Seite der Regierung und setzen häufig offensive Gewalt ein, um militärische Erfolge zu erzielen.

**Mehr als ein Dutzend quantitativer Studien haben gezeigt, dass Friedenstruppen den Tod von Zivilpersonen verhindern.**

Neben dem Schutz der Zivilbevölkerung hat sich die Friedenssicherung auch bei der Eindämmung von Konflikten, der Verringerung von sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt inmitten eines Krieges und dem Wiederaufbau staatlicher Institutionen als wirksam erwiesen. Es lohnt, kurz auf jede dieser drei wesentlichen Erkenntnisse einzugehen.

Erstens: Bürgerkriege brechen sowohl innerhalb eines Landes als auch zwischen mehreren Staaten aus. Einige Fachleute vergleichen diese Gewalt und ihre Folgen mit einer Krankheit, die sich ausbreitet.[10] Andere Untersuchungen haben ergeben, dass die Wahrscheinlichkeit einer grenzüberschreitenden Ausbreitung von Konflikten bei einem Einsatz von UN-Friedenstruppen um beachtliche 70 Prozent reduziert wird.[11] Die Anwesenheit von Friedenstruppen verhindert die Ausbreitung von Gewalt in jenen Ländern, in denen Bürgerkrieg herrscht.[12]

8 Vincenzo Bove/Andrea Ruggeri, Kinds of Blue: Diversity in UN Peacekeeping Missions and Civilian Protection, British Journal of Political Science, 46. Jg., 3/2016, S. 681–700; Vincenzo Bove/Chiara Ruffa/Andrea Ruggeri, Composing Peace: Mission Composition in UN Peacekeeping, Oxford 2020; Deniz Cil et al., Mapping Blue Helmets: Introducing the Geocoded Peacekeeping Operations (Geo-PKO) Dataset, Journal of Peace Research, 57. Jg., 2/2019, S. 360–370; Christoph Dworschak/Deniz Cil, Force Structure and Local Peacekeeping Effectiveness: Micro-Level Evidence on UN Troop Composition, International Studies Quarterly, 66. Jg., 4/2022, sqac072.

9 Lise Morjé Howard, Peacekeeping is not Counterinsurgency, International Peacekeeping, 26. Jg., 5/2019, S. 545–548.

10 Dêlidji Eric Degila/Valeria Marina Valle (Eds.), Governing Migration for Development from the Global Souths, International Development Policy, 14/2022.

11 Kyle Beardsley, Peacekeeping and the Contagion of Armed Conflict, Journal of Politics, 73. Jg., 4/2011, S. 1051–1064.

12 Kyle Beardsley/Kristian Skrede Gleditsch, Peacekeeping as Conflict Containment, International Studies Review, 17. Jg., 1/2015, S. 67–89.

Zweitens: Sexuelle Gewalt wird zunehmend als eine Kriegswaffe eingesetzt. Hier tragen die UN-Friedenstruppen dazu bei, sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt inmitten von Bürgerkriegen zu verringern.[13] Es gibt Belege dafür, dass die verstärkte Präsenz von UN-Polizeikräften das Risiko von sexueller Gewalt mindert.[14]

Und drittens: Im Hinblick auf den Wiederaufbau staatlicher Institutionen zeigt etwa Robert Blair auf, dass die UN-Friedenstruppen die Regierungsführung in Liberia und andernorts erheblich verbessert haben.[15] Einige Studien deuten darauf hin, dass die Zivilbevölkerung eher bereit ist, sich an der nationalen Politik zu beteiligen, wenn sie mit Friedenstruppen interagiert. Dies lässt darauf schließen, dass positive Erfahrungen in der Interaktion mit Friedenstruppen die Rechtsstaatlichkeit stärken können.[16]

**Die USA zahlen etwa ein Drittel des Budgets für die UN-Friedenssicherung.**

Andere Untersuchungen belegen, dass die Friedenssicherung sich auch in anderen Bereichen positiv auswirkt, wie etwa in der Verbesserung der Umweltbedingungen[17] und dass die Friedenstruppen fragile Staaten bei der Bekämpfung des Terrorismus unterstützen.[18]

Diese Erfolge sind nicht darauf zurückzuführen, dass Friedenstruppen in Konflikte entsendet werden, die einfach sind. Im Gegenteil: Wissenschaftliche Studien belegen, dass der UN-Sicherheitsrat dazu neigt, Friedenstruppen in Länder zu entsenden, in denen es mehr Gewalt, besonders unfähige Regierungen und langwierige Konflikte gibt.[19] Warum aber gibt es angesichts dieser bemerkenswerten Bilanz nicht mehr UN-Friedenssicherungseinsätze?

## Die Geopolitik der UN-Friedenssicherung

Die UN-Friedenssicherung ist von der Zustimmung der P5 im Sicherheitsrat abhängig. Wie ein Experte für Friedenssicherung erklärt, »sind die Entscheidungen der [...] Großmächte oft ausschlaggebend dafür, wie diese Missionen beginnen, sich entwickeln und enden«.[20] Die aktuellen geopolitischen Spannungen lassen jedoch nicht erkennen, warum die P5 keine Missionen genehmigt haben, als die Zusammenarbeit im Rat noch etwas besser funktionierte, also vor dem Einmarsch Russlands in die Ukraine im Jahr 2022. In dieser Hinsicht muss der Blick auf die USA gerichtet werden.

Die USA zahlen etwa ein Drittel des Budgets für die UN-Friedenssicherung, daher werden wichtige Entscheidungen zur Friedenssicherung häufig von der Haltung in Washington, D.C., beeinflusst. Im Jahr 2014 war der damalige Vizepräsident Joe Biden Gastgeber eines UN-Gipfels zur Friedenssicherung in Washington, D.C.[21] Das Treffen brachte neue weltweite Unterstützung für mehr Truppen und Reformen der Friedenssicherung. Es schien, als stünde der UN-Friedenssicherung eine Blütezeit bevor. Doch das Gegenteil ist der Fall. Eine solch lange Zeitspanne ohne die Verabschiedung neuer Friedenssicherungseinsätze gab es zuletzt während des Ost-West-Konflikts in der Zeit von 1978 bis 1988.[22]

Die Höhe des Budgets für die UN-Friedenssicherung schwankt mit den verschiedenen US-Präsi-

**13** Shanna Kirschner/Adam Miller, Does Peacekeeping Really Bring Peace? Peacekeepers and Combatant-Perpetrated Sexual Violence in Civil Wars, Journal of Conflict Resolution, 63. Jg., 9/2019, S. 2043–2070.

**14** Karin Johansson/Lisa Hultman, UN Peacekeeping and Protection From Sexual Violence, Journal of Conflict Resolution, 63. Jg., 7/2019, S. 1656–1681.

**15** Robert A. Blair, UN Peacekeeping and the Rule of Law, The American Political Science Review, 115. Jg., 1/2021, S. 51–68.

**16** Vera Mironova/Sam Whitt, International Peacekeeping and Positive Peace: Evidence from Kosovo, Journal of Conflict Resolution, 61. Jg., 10/2017, S. 2074–2104; Eric Mvukiyehe, Promoting Political Participation in War-Torn Countries: Microlevel Evidence From Postwar Liberia, Journal of Conflict Resolution, 62. Jg., 8/2018, S. 1686–1726.

**17** Zorzeta Bakaki/Tobias Böhmelt, Can UN Peacekeeping Promote Environmental Quality?, International Studies Quarterly, 65. Jg., 4/2021, S. 810–890.

**18** Holley E. Hansen/Stephen C. Nemeth/Jacob A. Mauslein, United Nations Peacekeeping and Terrorism: Short-Term Risks and Long-Term Benefits, International Interactions, 46. Jg., 2/2020, S. 199–226.

**19** Michael J. Gilligan/Ernest Sergenti, Do UN Interventions Cause Peace? Using Matching to Improve Causal Inference, Quarterly Journal of Political Science, 3. Jg., 2/2008, S. 89–122; Håvard Hegre et al., Evaluating the Conflict-Reducing Effect of UN Peacekeeping Operations, The Journal of Politics, 81. Jg., 1/2019, S. 215–232.

**20** Adekeye Adebajo, Blue Berets, Burning Brushfires: The History, Successes, and Failures of UN Peacekeeping, Global Governance: A Review of Multilateralism and International Organizations, 29. Jg., 2/2023, S. 136–151.

**21** The White House, Office of the Press Secretary, Fact Sheet: Summit on UN Peacekeeping, 26.9.2014, obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2014/09/26/fact-sheet-summit-un-peacekeeping

**22** UN Peacekeeping, List of Peacekeeping Operations 1948–2020, a.a.O. (Anm. 2)

denten im Amt. Es scheint vielleicht überraschend, dass die republikanischen Präsidentschaftsregierungen die UN-Friedenssicherung finanziell – wenn auch nicht immer rhetorisch – sehr unterstützt haben. Die größten Budgeterhöhungen in der jüngeren Geschichte gab es unter den US-Präsidenten George H. W. Bush und George W. Bush.[23]

Und auch wenn sich die US-Regierung unter Präsident Barack Obama rhetorisch für die UN-Friedenssicherung eingesetzt hat, so stagnierten die Truppenstärken der Friedenssicherungseinsätze sowie die Höhe des entsprechenden Budgets während Obamas Amtszeit.[24] Drastisch reduziert wurde die finanzielle Unterstützung jedoch zuletzt während der Amtszeit von US-Präsident Donald Trump in den Jahren 2017 bis 2021. Die mangelnde Bereitschaft der Trump-Regierung, die UN oder ihre friedenserhaltenden Missionen zu finanzieren, stellte einen Bruch mit früheren amerikanischen Verpflichtungen dar.

US-Präsident Joe Biden bemüht sich, diesen Bruch zu beheben, hat aber bisher die Einrichtung neuer UN-Missionen nicht unterstützt. Darüber hinaus sind die USA auch nach fast drei Jahren, in denen die Demokraten die Regierung im Weißen Haus und in der US-Außenpolitik stellen, noch immer mit mehr als einer Milliarde US-Dollar am Haushalt der UN-Friedenssicherung im Rückstand.[25]

Neben dem Rückzug der USA lässt auch die zunehmende Rivalität der Großmächte unter den P5 die Wahrscheinlichkeit sinken, dass neue Missionen entsendet werden. Dennoch verfolgen die P5 weiterhin wichtige gemeinsame Interessen – so etwa die Beendigung von Bürgerkriegen, die Extremismus und Terrorismus hervorbringen. Krieg ist nicht gut für das eigene Geschäft, aber gut für den Terrorismus.

## Das ›Dilemma der Stabilisierung‹

In den 2000er Jahren verlagerte sich der Schwerpunkt vieler Mandate von Friedenssicherungseinsätzen, die in Bürgerkriege entsendet wurden, nämlich weg von der Beendigung des Krieges hin zum Schutz der Zivilbevölkerung und zur Stabilisierung der Regierung. Alle multidimensionalen Missionen wurden ermächtigt, Gewalt zum Schutz der Zivilbevölkerung einzusetzen.[26] Vier Missionen wurden mit dem Titel ›Stabilisierung‹ autorisiert, und zwar in der Demokratischen Republik Kongo, Haiti, Mali und der Zentralafrikanischen Republik.

Die Mandate der Stabilisierungsmissionen sind sehr umfangreich und unterscheiden sich von früheren friedenserhaltenden Maßnahmen der Vereinten Nationen dadurch, dass Blauhelme an Orte entsendet werden, an denen es keinen wirklichen Friedensprozess und kaum Frieden zu erhalten gibt. Anstatt die Konfliktparteien bei der Umsetzung eines Friedensabkommens zu unterstützen, werden die Blauhelme zur Wiederherstellung von Ordnung und Stabilität entsandt. Die Friedenstruppen neigten dazu, sich auf die Seite der jeweiligen Regierungspartei zu stellen, und operierten häufig an der Seite der Sicherheitskräfte des Gastlands. Typische Stabilisierungsmandate dienten dem Auf- und Ausbau staatlicher Kapazitäten, ähnlich wie bei der Aufstandsbekämpfung.

**Die zunehmende Rivalität der Großmächte unter den P5 lässt die Wahrscheinlichkeit sinken, dass neue Missionen entsendet werden.**

Fachleute warnen, dass sich die Friedenssicherung durch die Stabilisierungsmaßnahmen deutlich von ihrer ursprünglichen Doktrin der Unparteilichkeit, der Zustimmung und der Anwendung von Gewalt nur zur Selbstverteidigung abgewichen ist.[27] Andere bezeichnen dieses Phänomen als »Stabilisierungsdilemma: Je wirksamer eine Friedensmission Zivilpersonen schützt und zur Stabilität beiträgt, desto weniger Anreiz besteht für die politischen Führungseliten, langfristige politische Lösungen zu finden.«[28]

**23** International Peace Institute (IPI), Financial Contributions, www.ipinst.org/providing-for-peacekeeping-database?sp=28202#financial

**24** IPI, Providing for Peacekeeping Database, www.ipinst.org/providing-for-peacekeeping-database?sp=28202#sub

**25** Congressional Research Service, United Nations Issues: U.S. Funding of U.N. Peacekeeping, April 2023, sgp.fas.org/crs/row/IF10597.pdf

**26** Lise Morjé Howard/Anjali Kaushlesh Dayal, The Use of Force in UN Peacekeeping, International Organization, 72. Jg., 1/2018, S. 71–103.

**27** Alex J. Bellamy/Charles T. Hunt, Using Force to Protect Civilians in UN Peacekeeping, Survival (London), 63. Jg., 3/2021, S. 143–170; David Curran/Charles T. Hunt, Stabilization at the Expense of Peacebuilding in UN Peacekeeping Operations, Global Governance, 26. Jg., 1/2020, S. 46–68; Adam Day/Charles T. Hunt, Distractions, Distortions and Dilemmas: The Externalities of Protecting Civilians in United Nations Peacekeeping, Civil Wars, 24. Jg., 1/2022, S. 97–116.

**28** Cedric de Coning, How Not to do UN Peacekeeping, Global Governance, 29. Jg., 2/2023, S. 152–167.

## Das Ansehen der UN-Friedenssicherung

Friedensmissionen geraten in die Schlagzeilen, wenn sie mit Tod, sexueller Gewalt und Missbrauch in Verbindung gebracht werden. Diesen Realitäten lässt sich nicht entkommen. Die Welt erinnert sich an die tragischen Völkermorde in Ruanda und Bosnien in den Jahren 1994 und 1995 während UN-Friedenstruppen vor Ort im Einsatz waren.[29] Damals waren die Friedenssicherungseinsätze nicht befugt, der Gewalt Einhalt zu gebieten, und keine anderen militärischen Kräfte stellten sich der Herausforderung. Seitdem hat es keinen weiteren Völkermord unter dem wachsamen Auge der UN-Friedenstruppen gegeben.

**Friedensmissionen geraten in die Schlagzeilen, wenn sie mit Tod, sexueller Gewalt und Missbrauch in Verbindung gebracht werden.**

Aber auch andere Aspekte sind problematisch: So waren die Friedenstruppen in Haiti mitverantwortlich für die Ausbreitung der Cholera, die 10 000 Menschen das Leben gekostet hat. Manche Friedenssicherungskräfte verhalten sich mitunter arrogant, gleichgültig oder gehen nicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung in ihren Einsatzgebieten ein.[30] Zudem versuchen Friedenstruppen oft, den Frieden ›von oben nach unten‹ zu schaffen, obwohl Fachleute argumentieren, dass Friedenstruppen vielmehr lernen sollten, den Frieden ›von unten nach oben‹ in ein Land zu bringen.[31]

In Ländern, in denen seit Anfang der 1990er Jahre Friedenstruppen der Vereinten Nationen stationiert sind, bezeugen Frauen außerdem, dass Friedenstruppen zwar zur Friedenssicherung beitragen, aber auch Vergewaltigungen und zunehmend Prostitution mit sich bringen.[32] Eine umfangreiche quantitative Studie, die auf einer randomisierten Stichprobenerhebung unter liberianischen Frauen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren basiert, zeigt, dass 75 Prozent von den befragten Frauen Transaktionssex hatte, und dies hauptsächlich mit UN-Personal. Die Autoren schlussfolgern, dass mit jedem zusätzlichen Friedenstruppenbataillon das Risiko für eine Frau, Opfer von Transaktionssex zu werden, erheblich steigt.[33] Fachleute, die sich mit dem Menschenhandel in Ländern befassen, in denen Friedenstruppen stationiert sind, haben festgestellt, dass mit der Zahl der Friedenstruppen auch das Risiko des Sexhandels steigt.[34] Darüber hinaus können Friedenstruppen kurzfristig friedensfördernde Wirtschaftssysteme schaffen, die das langfristige Wirtschaftswachstum beeinträchtigen.[35]

Die mangelnde Unterstützung durch die USA, zu umfangreiche Mandate und der negative Ruf von UN-Friedenssicherungseinsätzen haben sich negativ auf die Friedenssicherung ausgewirkt. Das Zusammenwirken dieser Faktoren hat dazu geführt, dass die Staaten nicht bereit sind, neue Missionen zu genehmigen, und dass das UN-Sekretariat selbst keine neuen Missionen initiiert.

*Aus dem Englischen von Monique Lehmann.*


## English Abstract

Prof. Dr. Lise M. Howard
**UN-effective Peacekeeping?** pp. 249–254

Historically, the promise of impartial, UN peacekeepers helped parties achieve political settlements and transitions from war to peace. Dozens of statistical studies demonstrate a wide variety of benefits that accrue with the presence of UN peacekeepers. On the 75th anniversary of the birth of UN peacekeeping, however, peacekeeping appears to be a relic of history.


*Keywords: Friedenssicherung /-missionen, Konflikt/Krieg, Sicherheitsrat, USA, Völkerrecht, peacekeeping / peace missions, conflict / war, Security Council, USA, international law*

29 Adekeye Adebajo, UN Peacekeeping in Africa: From the Suez Crisis to the Sudan Conflicts, Boulder, Colorado et al. 2011.

30 Sarah von Billerbeck, Whose Peace? Local Ownership and United Nations Peacekeeping, Oxford 2017.

31 Severine Autesserre, The Trouble With the Congo: Local Violence and the Failure of International Peacebuilding. New York 2010; Lise Morjé Howard, UN Peacekeeping in Civil Wars, Cambridge 2008.

32 Sandra Whitworth, Men, Militarism, and UN Peacekeeping: A Gendered Analysis, Boulder, Colorado 2004.

33 Bernd Beber et al., Peacekeeping, Compliance With International Norms, and Transactional Sex in Monrovia, Liberia, International Organization, 71. Jg., 1/2017, S. 1–30.

34 Sam R. Bell/Michael E. Flynn/Carla Martinez Machain, UN Peacekeeping Forces and the Demand for Sex Trafficking, International Studies Quarterly, 62. Jg., 3/2018, S. 643–655.

35 Bernd Beber et al., The Promise and Peril of Peacekeeping Economies, International Studies Quarterly, 63. Jg., 2/2019, S. 364–379.